



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



MEZ Arbeitspapiere

Hanne Brandt, Nora Dünkel, Julia Heimler

Konstrukt und Operationalisierung lebensweltlicher Ein- und Mehrsprachigkeit im Rahmen des Projekts „MEZ-Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf“

Arbeitspapiere des Forschungsprojekts
Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf – MEZ
an der Universität Hamburg

In der Reihe erscheinen Beiträge zu Themen, die den Arbeitsprozess des MEZ-Projekts betreffen. Die Beiträge erscheinen während der Projektlaufzeit und berichten vorläufige Ergebnisse zu den theoretischen und empirischen Fragestellungen des Projekts sowie Lösungen zum technischen Umgang mit den Projektdaten.

Die in den *MEZ-Arbeitspapieren* vertretenen Meinungen sind die der Autor(inn)en und entsprechen nicht notwendigerweise den Auffassungen der Projektverantwortlichen.

Principal Investigators MEZ-Projekt:

Ingrid Gogolin, Universität Hamburg (Projektleitung)
Christoph Gabriel, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Michel Knigge, Universität Potsdam
Marion Krause, Universität Hamburg
Peter Siemund, Universität Hamburg

Bezug:

www.mez.uni-hamburg.de

Kontakt:

Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf – MEZ
Universität Hamburg
Institut für Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft
Postanschrift: Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg
Besucheranschrift: Alsterterrasse 1, 5. Stock, 20354 Hamburg
E-Mail: mez@uni-hamburg.de
Tel.: +49 40 42838-3950

Bitte zitieren Sie dieses Arbeitspapier wie folgt:

Brandt, Hanne; Dünkel, Nora; Heimler, Julia (2019): Konstrukt und Operationalisierung lebensweltlicher Ein- und Mehrsprachigkeit im Rahmen des Projekts Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf (MEZ). MEZ Arbeitspapier Nr. 4 Hamburg (Universität Hamburg), www.mez.uni-hamburg.de

Hanne Brandt, Nora Dünkel, Julia Heimler

Konstrukt und Operationalisierung lebensweltlicher Ein- und Mehrsprachigkeit im Rahmen des Projekts „MEZ-Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf“

MEZ Arbeitspapier Nr. 4

Zusammenfassung:

Das BMBF-geförderte Projekt „Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf“ (MEZ) untersucht die sprachliche Entwicklung von monolingual deutsch- und lebensweltlich mehrsprachigen Jugendlichen. Für die Teilnahme an der Untersuchung waren Schüler(innen) mit deutsch-russischem, deutsch-türkischem und monolingual deutschem Sprachhintergrund vorgesehen. Zu Beginn der Untersuchung wurden die teilnehmenden Schüler(innen) basierend auf Selbstauskünften, Angaben von Erziehungsberechtigten und Lehrkräften einer der drei anvisierten Sprachgruppen zugeteilt. Im Verlauf der Erhebungen verdichteten sich die Hinweise darauf, dass einige der als monolingual deutschsprachig klassifizierten Schüler(innen) de facto lebensweltlich mehrsprachig aufwuchsen. Weil dieser Umstand insbesondere für Analysen, die einen Vergleich ein- und mehrsprachiger Schüler(innen) zum Ziel haben, von Relevanz sein kann, sind die Identifikation dieser „anders mehrsprachigen“ Schüler(innen) und die Generierung einer korrigierten Sprachgruppenvariable Gegenstand des vorliegenden Arbeitspapiers.

Schlagworte:

Mehrsprachigkeit – Einsprachigkeit – Operationalisierung – Sprachhintergrund – Sekundarstufenschüler(innen)

Abstract:

The project „Multilingual development: A longitudinal perspective (MEZ)“ funded by the German Federal Ministry for Education and Research (BMBF) investigates the language development of monolingual German and multilingual adolescents. Students with a monolingual German, a Turkish-German or a Russian-German language background were recruited for the study. Based on self-reports as well as information provided by parents and/or teachers, participants were assigned to one of the language groups at the beginning of the study. However, during data collection evidence pointed to students classified as being monolingual to be actually growing up multilingually. As the latter may result in biased results especially in analyses comparing mono- and multilinguals, the goal of the present working paper is to identify the wrongly classified students and to generate a new (corrected) variable in which those students are assigned to a new category named “other multilinguals”.

Keywords:

multilinguals – monolinguals – operationalization – language background – secondary students

1. Einleitung

Das BMBF-geförderte Projekt „Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf“ (MEZ) untersucht die sprachliche Entwicklung von monolingual-deutschen und lebensweltlich mehrsprachigen Jugendlichen.¹ Ziel der Untersuchung ist es herauszufinden, welche sprachlichen, personalen und kontextuellen Bedingungen die Aneignung von Mehrsprachigkeit positiv oder negativ beeinflussen, wie sich diese Bedingungen über die Zeit verändern und in welchen Wechselbeziehungen sie untereinander stehen (vgl. Gogolin et al. 2017). Um Antworten auf diese Leitfragen zu finden, wurden mit Unterstützung der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) Hamburg in insgesamt vier Erhebungswellen rund 2000 Schüler(innen) der Jahrgänge sieben und neun an allgemeinbildenden Schulen in acht deutschen Bundesländern über einen Zeitraum von drei Jahren verfolgt (vgl. Brandt et al. 2017; Gogolin et al. 2017).

Im Gegensatz zu vielen anderen Studien zur Erklärung von Bildungsdisparitäten fokussiert MEZ sich nicht ausschließlich auf einen Migrationshintergrund, sondern allgemein auf die Berücksichtigung der sprachlichen Lebenslagen von Schüler(inne)n, die in Deutschland zur Schule gehen. Das Forschungsprojekt nimmt die mit ihren unterschiedlichen sprachlichen Bildungsvoraussetzungen verbundenen Chancen und Risiken für das schulische Lernen und den Bildungserfolg in den Blick, indem sprachliche Fähigkeiten sowohl als *Bedingungen für* als auch als *Dimensionen von* Bildungserfolg betrachtet werden (siehe Gogolin et al. 2017). Dazu bedarf es einer analytischen Trennung von sprachlichen Lebenslagen.

Für die Teilnahme an der Untersuchung waren Schüler(innen) mit deutsch-russischem, deutsch-türkischem und monolingual-deutschem Sprachhintergrund vorgesehen, die mindestens seit der dritten Jahrgangsstufe in Deutschland zur Schule gingen. Für die Gewinnung der Stichprobe wurden zunächst auf Basis von Daten der statistischen Landesämter Schulen mit einer ausreichenden Anzahl von Schüler(inne)n mit türkischem bzw. russischem Migrationshintergrund identifiziert, die gezielt für die Teilnahme an MEZ angesprochen wurden. In diesen Schulen wurden sodann die Schüler(innen), die bzw. deren Erziehungsberechtigte ihr grundsätzliches Einverständnis mit einer Teilnahme an der Untersuchung erklärt hatten, anhand verschiedener Kriterien, die Selbstauskünften und Auskünften der Schulen entnommen waren, einer der drei anvisierten Sprachgruppen zugeteilt (vgl. IEA Hamburg 2016). Die Klassifizierung als monolingual deutschsprachig setzte voraus, dass bei den Schüler(innen) zu Hause keine andere Sprache als Deutsch im Alltag gesprochen wird, während für die Zuteilung zur Gruppe der Mehrsprachigen die Nutzung des Türkischen bzw. Russischen unabhängig von den weiteren im Alltag verwendeten Sprachen entscheidend war. Im Verlauf der Erhebungen verdichteten sich jedoch Hinweise darauf, dass einige der als monolingual deutschsprachig klassifizierten Schüler(innen) de facto lebensweltlich mehrsprachig aufwuchsen. In der Stichprobenziehung hat sich der Begriff „Beifang“ zur Kennzeichnung falsch positiv für die Teilnahme identifiziert.

¹ Der Begriff lebensweltliche Mehrsprachigkeit verweist auf die Sprachaneignungs- und Sprachgebrauchskonstellationen von Schüler(inne)n mit Migrationshintergrund. Im Gegensatz zu monolingual Aufwachsenden spielt (spielen) bei diesen im Alltag neben der Umgebungssprache Deutsch (eine) weitere Sprache(n) eine Rolle. Eine Besonderheit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit liegt darin, dass Herkunftssprachen – also Sprachen, die in der Familie bedeutend sind – häufig nicht durch Bildungsinstitutionen gefördert werden (vgl. Gogolin 1988).

zierter Personen etabliert (z. B. Salentin 2007; Glowsky 2013). Aufgrund der relativ groben Angaben zum Sprachgebrauch in der Familie sowie der Verwendung von Proxyangaben durch die Schulkoordinator(inn)en zur Gewinnung einer sehr speziellen Stichprobe war mit einem gewissen Beifang insbesondere in der Gruppe der monolingual Deutschsprachigen zu rechnen. Weil dieser Umstand insbesondere für Analysen, die einen Vergleich ein- und mehrsprachiger Schüler(innen) zum Ziel haben, von Relevanz sein kann, sind die Identifikation dieser „anders mehrsprachigen“ Schüler(innen) und die Generierung einer korrigierten Sprachgruppenvariable Gegenstand des vorliegenden Arbeitspapiers.

2. Einteilung der Schüler(innen) in Sprachgruppen

Informationen zu in den Familien der Schüler(innen) gesprochenen Sprachen wurden auf verschiedenen Wegen erfasst: Zu Beginn der Studie füllten sowohl Schüler(innen) als auch Eltern eine Einverständniserklärung aus, in der sie gebeten wurden, Angaben zu den von ihnen zu Hause gesprochenen Sprachen zu machen. Fehlende Angaben zur Familiensprache der Schüler(innen) wurden durch Angaben der zuständigen Projektkoordinator(inn)en in der Schule ergänzt. Auf dieser Grundlage wurde eine erste Einteilung der Stichprobe in Schüler(innen) mit (1) monolingual deutschem, (2) deutsch-russischem oder (3) deutsch-türkischem Sprachhintergrund vorgenommen. Die so gebildete Sprachgruppenvariable erhielt die Bezeichnung *TR_SPRACHGRUPPE*. Eine erste Korrektur dieser Variable (*TR_rSPRACHGRUPPE*) erfolgte für fälschlich als monolingual deutschsprachig klassifizierte, die sich im Zuge der ersten Erhebung oder aufgrund ihrer Fragebogenangaben zu MZP 1 als russisch- oder türkischsprachig identifizieren ließen. Mit Hilfe von Fragebögen wurden auch in den Folgerhebungen detaillierte Informationen über den familialen Sprachgebrauch erfasst: Die Schüler(innen) wurden zu allen vier Messzeitpunkten zu den bei ihnen zu Hause im Alltag gesprochenen Sprachen befragt (Itemformulierung: *Welche Sprachen werden bei Euch zu Hause im Alltag gesprochen?*). Die Antwortmöglichkeiten umfassten Deutsch, Kasachisch, Kirgisisch, Russisch, Ukrainisch, Kurdisch, Türkisch und ein freies Antwortfeld für andere Sprache(n).

Bei der Datenprüfung fanden sich Hinweise, die vermuten ließen, dass Schüler(innen), die ursprünglich der monolingual deutschen Sprachgruppe zugeordnet worden waren, tatsächlich lebensweltlich mehrsprachig aufwuchsen. Insgesamt gaben 185 Schüler(innen), die als monolingual klassifiziert worden waren, an, dass bei ihnen zu Hause im Alltag außer Deutsch weitere Sprachen gesprochen werden. Die Angaben der Schüler(innen) umfassten beispielsweise *Aserbaidshianisch, Chinesisch, (manchmal) Englisch, Englisch (mit meiner Schwester), Englisch (freiwillig), (ab und zu Persisch), Polnisch, Plattdeutsch, ein bisschen Kroatisch, (ein wenig) Französisch, Swahili, etwas Trigrinja, Tagalong, Wolof und Zaza*. Wie aus den Beispielen ersichtlich, war die Brandbreite der genannten Sprachen groß; die Angaben ließen sich nicht immer eindeutig interpretieren: Ob beispielweise die Nennung von Schulfremdsprachen wie Englisch (insbesondere in Kombination mit Zusätzen wie „manchmal“ oder „ein wenig“) tatsächlich als Hinweis auf das Vorliegen lebensweltlicher Mehrsprachigkeit interpretiert werden kann, erscheint fraglich. Ebenfalls problematisch wäre es, bei Angaben wie „manchmal Persisch“ oder „ein wenig Kroatisch“ per se und ohne weitere Prüfung vom Vorhandensein lebensweltlicher Mehrsprachigkeit auszugehen, weil es sich bei diesen um Migrant(inn)ensprachen handelt. Um derartige

qualitative (und zum Teil intuitive) Einzelfallentscheidungen zu umgehen, wurde ein kriterien-
gestütztes Verfahren entwickelt, das mit Hilfe von Informationen zur familialen Sprachver-
wendung und zur Migrationsbiographie der Teilnehmenden eine systematische (und automa-
tisierte) Identifizierung „anders lebensweltlich Mehrsprachiger“ ermöglicht. Dieses Vorgehen
wird in der Folge beschrieben.

3. Methodisches Vorgehen

Zur Identifizierung des Beifangs wurden in einem ersten Schritt diejenigen Schüler(innen) iden-
tifiziert, die als monolingual deutschsprachig eingestuft waren, aber mindestens zu einem der
vier Messzeitpunkte angegeben haben, eine weitere Sprache als Deutsch in der Familie zu spre-
chen. In einem zweiten Schritt wurden Informationen zur Migrationsgeschichte der Teilneh-
menden und zum Spracherwerb der Eltern herangezogen, um Hinweise auf das Vorhandensein
lebensweltlicher Mehrsprachigkeit zu fundieren. Genutzt wurden zu diesem Zweck Angaben
zum Geburtsland der Teilnehmenden, ihrer Eltern und Großeltern, der Staatsangehörigkeit der
Schüler(innen) und ihrer Eltern sowie Auskünfte über die Sprache(n), mit denen die Eltern der
Teilnehmenden aufgewachsen sind. Die genannten Informationen wurden zu verschiedenen
Messzeitpunkten mit Hilfe von Schüler- und Elternfragebögen erhoben. Ein Überblick über die
verwendeten Variablen findet sich in Tabelle 1.

Tabelle 1: Variablen, zur Identifizierung „anders lebensweltlich mehrsprachiger“ Schüler(innen)

	Variablenname	Itemformulierung	Messzeitpunkt	
Schülerfragebogen	<i>Information zum Sprachgebrauch</i>			
	sprhh2-8*	Welche Sprachen werden bei Euch zu Hause im Alltag gespro- chen?	MZP 1-4	
	mfspr8*_s1, vfspr8*_s1	Welche Sprachen haben Deine Mutter/Dein Vater als Kinder in Ihrer Familie gelernt?	MZP 1	
	<i>Information zum Migrationshintergrund</i>			
	gebl_s1	In welchem Land bist Du geboren?	MZP 1	
	sta*_s1	Welche Staatsangehörigkeit hast Du?	MZP 1	
	vgebl_s1, mgebl_s1	In welchem Land wurde Deine Mutter/Dein Vater geboren?	MZP 1	
	geblge*_s1	In welchem Land sind Deine Großeltern geboren? (Oma/Opa väterlicherseits; Oma/Opa mütterlicherseits)	MZP 1	
	Elternfragebogen	<i>Information zum Sprachgebrauch</i>		
		mfspr8*_e, vfspr8*_e	Welche Sprachen haben Sie (Mutter/Vater) als Kind in Ihrer Familie gelernt?	MZP 1
<i>Information zum Migrationshintergrund</i>				
mgebl_e, vgebl_e		In welchem Land sind Sie (Vater/Mutter) geboren?	MZP 1	
gebl_e		In welchem Land ist Ihr Kind geboren?	MZP 1	
msta*_e, vsta*_e, sta*_e		Welche Staatsangehörigkeit haben Sie (Mutter/Vater) und Ihr Kind?	MZP 1	
geblge*_e		Wo sind die Großeltern Ihres Kindes geboren? (Oma/Opa väterlicherseits; Oma/Opa mütterlicherseits)	MZP 1	

Schüler(innen), die ursprünglich der monolingual deutschen Sprachgruppe zugeteilt worden
waren, wurden als „anders lebensweltlich mehrsprachig“ klassifiziert, wenn sie zu mindestens

einem der vier Messzeitpunkte angegeben haben, dass bei ihnen zu Hause (neben dem Deutschen) eine andere Sprache gesprochen wird **und** mindesten eine der folgenden Konditionen erfüllt wurde:

1. der Schüler/die Schülerin ist nicht in Deutschland geboren und/oder hat eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit;
2. mindestens ein Elternteil ist in einem anderen Land geboren und/oder besitzt eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit;
3. mindestens ein Großelternanteil des Kindes ist in einem anderen Land geboren;
4. mindestens ein Elternteil ist mit einer anderen Sprache als Deutsch aufgewachsen

Da dieselbe Information teilweise sowohl von den Schüler(inne)n als auch ihren Eltern erfragt wurde, wurde wie folgt vorgegangen: Sofern verfügbar, wurden Elternangaben genutzt, da davon auszugehen ist, dass diese zuverlässigere Informationen über die familiäre Migrationsbiographie und den Spracherwerb beider Elternteile liefern können. Fehlten die Informationen aus dem Elternfragebogen wurden stattdessen die Angaben der Schüler(innen) genutzt.

Die neu gebildete Sprachgruppenvariable erhielt die Bezeichnung *lgroup*. Sie hat vier Ausprägungen: 1 „monolingual deutsch“, 2 „deutsch-russischsprachig“, 3 „deutsch türkischsprachig“ 4 „anders lebensweltlich mehrsprachig“. Die Sprachgruppenvariable (*lgroup*) wurde für alle MEZ-Teilnehmer(innen) erstellt und in einem separaten Datensatz abgespeichert, der über die Schüler(innen)-IDs mit den Teildatensätzen zu allen Messzeitpunkten kombinierbar ist.

5. Deskriptiver Überblick über die neu erstellte Variable

Das Ergebnis der Umcodierung ist in Tabelle 2 dargestellt und umfasst alle Schüler(innen), die zu mindestens einem Messzeitpunkt an der MEZ-Studie teilgenommen haben. Zuvor waren auf Basis der Schüler(innen)angaben zum Sprachgebrauch zu Hause 185 monolingual deutschsprachig eingruppierte Schüler(innen) identifiziert worden, die zu mindestens einem Messzeitpunkt angaben, dass bei Ihnen zu Hause neben dem Deutschen auch eine andere Sprache gesprochen wird. Von diesen wurden 116 Schüler(innen) auf Basis des beschriebenen Verfahrens als „anders lebensweltlich mehrsprachig“ klassifiziert. Bei 69 Schüler(innen) lagen auf Basis der weiteren Informationen zum Sprachgebrauch und der Migrationsbiographie keine Hinweise auf eine lebensweltliche Mehrsprachigkeit vor, sodass diese weiterhin in der Gruppe der monolingual Deutschsprachigen verbleiben. Insgesamt werden nach der neu gebildeten Sprachgruppenvariable 48 Prozent der MEZ-Schüler(innen) als monolingual deutschsprachig, 17,4 Prozent als deutsch-russischsprachig, 29,1 Prozent als deutsch-türkischsprachig und 5,5 Prozent als anders lebensweltlich mehrsprachig klassifiziert.

Tabelle 2: Verteilung der MEZ-Schüler(innen) nach Sprachgruppen

monolingual deutsch	1.010	48,0
deutsch-russischsprachig	366	17,4
deutsch-türkischsprachig	611	29,1
anders lebensweltlich mehrsprachig	116	5,5
Total	2.103	100

Zu den von den Schülerinnen und Schülern am häufigsten genannten Sprachen zählen Englisch (31,9 Prozent), Polnisch (13,8 Prozent), Italienisch (5,2 Prozent) und Französisch (5,2 Prozent). Tabelle 3 liefert einen Einblick in die Verteilung der „anders lebensweltlich Mehrsprachigen“ nach einigen zur Klassifizierung herangezogenen Hintergrundvariablen.

Tabelle 3: Verteilung der „anders lebensweltlich Mehrsprachigen“ nach ausgewählten Hintergrundmerkmalen ($n = 116$)

	n	%
Geburtsland Schüler(innen)		
anderes Land	7	6,0
Deutschland	109	94,0
Geburtsland Eltern		
beide Elternteile im Ausland geboren	5	4,3
ein Elternteil im Ausland geboren	48	41,4
beide Elternteile in Deutschland geboren	55	47,4
keine Angabe	8	6,9
Familiensprachen Eltern		
beide Elternteile mit anderer Sprache aufgewachsen	40	34,5
mind. ein Elternteil mit anderer Sprache aufgewachsen	50	43,1
beide Elternteile nur mit Deutsch aufgewachsen	19	16,4
keine Angabe	7	6,0

Nur ein kleiner Anteil der „anders lebensweltlich mehrsprachigen“ Schüler(innen) ist selbst im Ausland geboren ($n = 7$). Annähernd die Hälfte der „anders lebensweltlich Mehrsprachigen“ hat jedoch zumindest einen im Ausland geborenen Elternteil (45,7 Prozent). Die Tatsache, dass mit 47,4 Prozent der Anteil derjenigen Schüler(innen), deren Eltern beide in Deutschland geboren sind, recht hoch ist, lässt darauf schließen, dass ein Großteil der „anders mehrsprachigen“ Schüler(innen) bereits zur dritten Migrant(inn)engeneration zählt. Zudem zeigt sich, dass über drei Viertel (77,6%) der Schüler(innen) in Familien leben, in denen mindestens ein Elternteil mit einer anderen Sprache als Deutsch aufgewachsen ist.

6. Diskussion und Empfehlungen

Mit Hilfe des in Abschnitt 3 dargestellten Vorgehens konnte die im Rahmen der MEZ-Studie vorgenommene Einteilung nach monolingual deutsch-, deutsch-russisch- und deutsch-türkischsprachig aufgewachsenen Schüler(innen) überprüft und den Hinweisen auf eine lebensweltliche Mehrsprachigkeit von Jugendlichen aus der zunächst als monolingual klassifizierten Gruppe kriteriengeleitet nachgegangen werden. Dabei zeigte sich, dass bei ca. 10 Prozent der ursprünglich als monolingual deutschsprachig klassifizierten Schüler(innen) die Annahme wohlbegründet ist, dass lebensweltliche Mehrsprachigkeit vorliegt. Dieser Beifang wurde der als „anders lebensweltlich mehrsprachig“ bezeichneten Gruppe zugeteilt.

Für Analysen empfehlen wir generell die Nutzung der neu erstellten Sprachgruppenvariable. In welchen Fällen, die relativ kleine Gruppe der „anders lebensweltlich mehrsprachigen“ in Analysen einbezogen werden kann oder von diesen ausgeschlossen werden sollte, hängt eng mit der

gewählten Fragestellung zusammen: Zu bedenken ist, dass für die Gruppe der „anders lebensweltlich Mehrsprachigen“ keine näheren Informationen darüber vorliegen, wann und in welchem Maße die jeweilige Herkunftssprache verwendet wird und wie die Fähigkeiten in den genannten Herkunftssprachen ausgeprägt sind.

Eine Verwendung der neu generierten Variable ist jedoch zu empfehlen, wenn Fähigkeiten in den Fremdsprachen Englisch und Französisch untersucht werden sollen, weil diese Sprachen von Schüler(inne)n möglicherweise nicht nur als Fremdsprache gelernt, sondern zugleich als Familiensprache gesprochen werden. Auch bei Analysen, in denen monolingual deutschsprachige Schüler(innen) als Kontrollgruppe fungieren, um Effekte lebensweltlich mehrsprachigen Aufwachsens zu ermitteln, ist der Ausschluss des Beifangs ratsam, da eine Verzerrung der Ergebnisse ansonsten nicht auszuschließen ist.

Literatur

Brandt, Hanne; Lagemann, Marina; Rahbari, Sharareh (2017): Multilingual Development: A Longitudinal Perspective – Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf (MEZ). In: *European Journal of Applied Linguistics* 5 (2), S. 347–357. DOI: 10.1515/eujal-2017-0024.

Glowsky, David (2019): Stichprobenziehung von Ehepaaren: ein Praxisbericht zur Erhebung von seltenen Paarkombinationen. In: *Methoden, Daten, Analysen* 7(1), S. 35-58. DOI: 10.12758/mda.2013.002.

Gogolin, Ingrid (1988): Erziehungsziel Zweisprachigkeit. Konturen eines sprachpädagogischen Konzepts für die multikulturelle Schule. Hamburg: Bergmann und Helbig.

Gogolin, Ingrid; Klinger Thorsten; Lagemann, Marina; Schnoor, Birger in Zusammenarbeit mit Christoph Gabriel, Michel Knigge, Marion Krause und Peter Siemund (2017): Indikation, Konzeption und Untersuchungsdesign des Projekts Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf (MEZ). MEZ Arbeitspapier Nr. 1. Hamburg (Universität Hamburg). <https://www.mez.uni-hamburg.de/bilder/pdf/mezarbeitspapier01.pdf>. Zugegriffen: 29. Juli 2019.

IEA Hamburg (Hg.) (2016): Methodenbericht: MEZ - Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf. Erhebung in den Jahrgangsstufen 7 und 9. 1. Messzeitpunkt – Januar bis März 2016. Unter Mitarbeit von Miriam Hellrung, Nina Hugk, Oriana Mora, Anja Waschk, Karsten Penon und Peter Hillen. <https://www.mez.uni-hamburg.de/bilder/pdf/mez-methodenbericht1-iea-pdf.pdf#Methodenbericht%20IEA%20Hamburg>. Zugegriffen: 30. Juli 2019.

Salentin, Kurt (2007): Die Aussiedler-Stichprobenziehung. In: *Methoden, Daten, Analysen* 1(1), S. 25-44.